



## M 1

# Zusatztexte zur Präsentation „Welternährungskrise – woher kommt der Hunger auf der Welt?“

---

von Pfrn. Andrea Knoche, RPI der EKHN

Diese Zusatztexte sind als Erläuterungen gedacht, die beim Vortrag verwendet werden können. Sie sollten gekürzt oder ergänzt werden, wie es für die jeweilige Konfirmandengruppe passt.

### Folie 2

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO) schätzt, dass 2011-2013 etwa 842 Millionen Menschen unterernährt waren. – Zwei Drittel davon sind in Asien und Ozeanien zu finden (die größten Regionen sind Indien und China). In Afrika, südlich der Sahara, ist der Anteil der Hungernden an – im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung - am größten. Hier herrscht zeitweise eine akute Hungersnot. – In Lateinamerika und der Karibik gibt es relativ große Fortschritte bei der Bekämpfung des Hungers. Doch auch hier waren 2010 schätzungsweise 49 Millionen Menschen unterernährt. – Sogar in Industrieländern haben Menschen nicht genug zu essen: 16 Millionen hält die FAO für wahrscheinlich. - Quelle: Brot-für-die-Welt Analyse 23: Ist genug für alle da? Welternährung zwischen Hunger und Überfluss; [http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/fachinformationen/analyse23\\_genug-fuer-alle-da.pdf](http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/fachinformationen/analyse23_genug-fuer-alle-da.pdf). Fragen und Antworten rund um das Thema Welternährung; <http://www.brot-fuer-die-welt.de/kirche-gemeinde/erntedank-und-welternaehrung/welternaehrung-fragen-und-antworten>. UN World Food Programme, <http://de.wfp.org/hunger/hunger-statistik>

(Bildnachweise zu Folie 2: „Asien“ [http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/hilfe-weltweit/2061\\_3997\\_DEU\\_HTML.php](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/hilfe-weltweit/2061_3997_DEU_HTML.php); „Afrika“: Foto: Christoph Püschner/Diakonie-Katastrophenhilfe; „Afrika“: Foto: Christoph Püschner/Diakonie-Katastrophenhilfe [http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/hilfe-weltweit/2061\\_7907\\_DEU\\_HTML.php](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/hilfe-weltweit/2061_7907_DEU_HTML.php); „Lateinamerika“: [http://www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv/index\\_10599\\_DEU\\_HTML.php](http://www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv/index_10599_DEU_HTML.php); „Industrieländer“: <http://www.diakonie-wuerttemberg.de/fileadmin/Medien/pdf/Roma-Projekt.pdf>)

### Folie 4

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO) stellt fest, dass Erwachsene bei leichter Arbeit mindestens 2200 kcal. am Tag brauchen, um nicht zu hungern. – Bei aktuellen Krisen, z.B. durch Dürre, Überschwemmung oder auch im Krieg, sind die Vorräte irgendwann aufgebraucht. Wenn dann keine Nahrungsmittel dort hingebraucht werden können, hungern die Menschen. Doch solche Krisen sind begrenzt. – Chronischer Hunger ist häufiger. Er bedeutet: es gibt dauerhaft nicht genug zu essen, z.B. statt drei Mahlzeiten am Tag nur eine, die oft eher klein ausfällt. Damit leiden Menschen an Unterernährung, magern ab, haben keine Energie mehr, werden schneller krank und können irgendwann nicht mehr arbeiten, um sich am Leben zu erhalten. Besonders Kinder leiden schnell darunter, weil sie nicht so viele Reserven haben wie Erwachsene. Schädigungen durch Unterernährung in der Kindheit sind nicht mehr rückgängig zu machen (vgl. z.B.



([www.welthungerhilfe.de/was-ist-hunger.html](http://www.welthungerhilfe.de/was-ist-hunger.html)). Quellen: Welternährungsstudie von „Brot-für-die –Welt“, [http://www.weltagrarbericht.de/downloads/Wege\\_aus\\_der\\_Hungerkrise](http://www.weltagrarbericht.de/downloads/Wege_aus_der_Hungerkrise)

#### **Folie 5**

Versteckter Hunger entsteht, wenn zum Beispiel zu wenig Eiweiß und Fett der Nahrung zugeführt werden. Dann gibt es zwar vielleicht Getreide zu essen, aber nicht genug Gemüse, Bohnen, Linsen oder Eier. Öl und Fleisch sind teuer. Sehr viele können sich nur wenig davon leisten. – Durch den Mangel an notwendigen Nährstoffen werden Menschen auf die Dauer krank und schwach und können auch kaum noch arbeiten. Auch ungeborene Kinder sind oft schon geschädigt. - Quellen: u.a. Homepage des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

[http://www.bmz.de/de/was\\_wir\\_machen/themen/ernaehrung/hunger/zahlen\\_und\\_fakten/man\\_gelernaehrung/index.html](http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/ernaehrung/hunger/zahlen_und_fakten/man_gelernaehrung/index.html)

#### **Folie 6**

Eigentlich sollte man annehmen: auf dem Land ist es einfacher sich zu ernähren. Doch das Gegenteil ist der Fall. Wenn die Ernte schlecht ist, sind alle davon betroffen. Viele Bauern haben nur wenig Land. Sie können keine größeren Vorräte anlegen. Es gibt auch nur wenige Straßen oder Eisenbahnen. Nahrungsmittel aus der Stadt sind daher schwer zu bekommen und sehr teuer. - Auch wenn es noch so schwierig aussieht: das Überleben in einer größeren Stadt ist eher möglich als auf dem Land. Hier durchsucht ein Junge den Müll nach verwertbaren Stoffen, um sie für ein paar Münzen zu verkaufen. Auf den Märkten sammeln Alte und Junge die Reste von Getreide oder Gemüse unter den Ständen ein und ernähren sich davon. - Wenn aber der Hunger auf dem Land zunimmt, gehen immer mehr Menschen in die Stadt und das Überleben wird auch dort noch schwieriger.

#### **Folie 7**

Diese Ursachen werden auf den anschließenden Folien genauer dargestellt. Quellen: Brot-für-die-Welt Analyse 23: Ist genug für alle da? Welternährung zwischen Hunger und Überfluss (2011); homepage des BMZ: Hintergrund – Hunger und Fehlernährung haben viele Ursachen....:

[http://www.bmz.de/de/was\\_wir\\_machen/themen/ernaehrung/hunger/zahlen\\_und\\_fakten/ursachen\\_hunger/index.html](http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/ernaehrung/hunger/zahlen_und_fakten/ursachen_hunger/index.html)

#### **Folie 8**

Armut und Unterernährung sind eng verbunden. Selbst wenn Menschen als Bauern auf dem Land leben, brauchen sie Geld für Werkzeuge, Dünger und Saatgut oder auch für Kleidung und Medikamente. Wenn die Ernte schlecht ausfällt, können sie kaum Vorräte anlegen oder etwas verkaufen. – Arme Familien müssen oft Dreiviertel ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben; in Deutschland braucht eine Durchschnittsfamilie dafür nur 10%. In den letzten Jahren sind durch die Finanzkrise Nahrungsmittel und auch Benzin (= Energie im Allgemeinen) sehr viel teurer geworden. Damit steigt die Zahl der Hungernden wieder an. – Zwischen 2011 und 2013 leben nach Schätzungen der Welternährungs-Organisation mehr als 800 Millionen Menschen in extremer Armut (mit weniger als 1,25 US-Dollar/Tag). Weitere 2,5 Milliarden haben nach Angaben der Weltbank weniger als 2 US-Dollar am Tag zur Verfügung. Damit ist knapp die Hälfte der Weltbevölkerung als arm zu bezeichnen. - Quellen: Nicole Rippin, Die Weltbank sagt: die weltweite Armut hat sich seit 1990 halbiert – wirklich? In: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), [http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/\(ynDK\\_contentByKey\)/MRUR-8SJAKM?Open](http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/(ynDK_contentByKey)/MRUR-8SJAKM?Open) sowie



homepage der "global basic income foundation":  
<http://www.globalincome.org/Deutsch/Fakten.html>

#### **Folie 9**

Zur Zeit gibt es weltweit etwa dreißig Kriege und Bürgerkriege, von denen manche schon lange andauern. – Sehr großes Elend verursachen z.B. die militärischen Konflikte in Zentralafrika und im Süden der Wüste Sahara. Dort herrscht schon seit einigen Jahren große Trockenheit. Die Menschen stehen am Rand einer Hungerkatastrophe. Jetzt kämpfen verschiedene Gruppen in Mali gegen einander. Zwischen 100 000 und 200 000 Menschen sind aus ihren Dörfern geflohen. Viele leben in Flüchtlingslagern, wie hier im Nachbarland Burkina Faso, wo sich die Diakonie/Katastrophenhilfe engagiert. Quelle:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_andauernden\\_Kriege\\_und\\_Konflikte](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_andauernden_Kriege_und_Konflikte);  
[http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/hilfe-weltweit/2061\\_7901\\_DEU\\_HTML.php](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/hilfe-weltweit/2061_7901_DEU_HTML.php)

#### **Folie 10**

Klimazonen verschieben sich und verändern die Möglichkeiten der Landwirtschaft. Dort, wo es immer schon sehr trocken war, regnet es noch seltener. In der Sahelzone im Süden der Sahara gibt es eine akute Hungersnot. Die Wüste breitet sich weiter aus. Der Grundwasserspiegel sinkt ab. – Dort, wo der jährliche Monsunregen immer schon stark war, gibt es öfter heftige Überschwemmungen, z.B. in China, Indien oder Bangladesch. - Ackerboden wird weggespült oder weggeweht und geht damit verloren. Die üblichen Anbaumethoden passen nicht mehr für die veränderten Verhältnisse. Der Boden bringt nicht mehr so viel Ertrag. – All das erzeugt Wechselwirkungen und es wird befürchtet, dass in den nächsten Jahrzehnten die gesamte Anbaufläche deutlich weniger wird. Viele Millionen Menschen verlieren ihre Lebensgrundlage, müssen ihre Heimat verlassen und sich neue Gegenden zum Leben suchen. - Quelle: homepage des BMZ: Hintergrund – Hunger und Fehlernährung haben viele Ursachen...:

[http://www.bmz.de/de/was\\_wir\\_machen/themen/ernaehrung/hunger/zahlen\\_und\\_fakten/ursachen\\_hunger/index.html](http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/ernaehrung/hunger/zahlen_und_fakten/ursachen_hunger/index.html)

#### **Folie 11**

Viele Entwicklungsländer sind hoch verschuldet. Ein großer Teil ihrer Einnahmen muss für das Abzahlen von Krediten verwendet werden. Damit fehlt das Geld für den Bau von Straßen und Brücken oder Schulen und Krankenhäusern. – Wenn Dörfer und Städte schlecht zu erreichen sind, können Bauern ihre Ernte nicht gut verkaufen und sind darauf angewiesen, dass Zwischenhändler sie bei ihnen abholen. Daher bekommen sie dafür weniger Geld. – Wenn sie nicht lesen und schreiben können, sind sie gegenüber Händlern im Nachteil und lernen auch kaum neue Anbaumethoden o.ä. kennen. Ohne Gesundheitsversorgung werden viele Krankheiten schnell lebensbedrohlich, besonders wenn Menschen durch Mangelernährung geschwächt sind. – Alles das trägt dazu bei, dass sich gerade auf dem Land viele Menschen nicht ausreichend ernähren können. Es ist die Aufgabe einer Regierung für die ausreichende Versorgung aller Bürgerinnen und Bürger mit Nahrungsmitteln zu sorgen.

#### **Folie 12**

Um die eigene Landwirtschaft zu erhalten, unterstützen Industriestaaten Agrarbetriebe oft mit garantierten Preisen, billigen Krediten oder anderen Vergünstigungen. Dadurch wird der Preis für Nahrungsmittel und Naturprodukte künstlich niedrig gehalten. – Oft werden solche Waren auch in Entwicklungsländer ausgeführt. Dort können die Bauern ihre Erzeugnisse



häufig nicht so billig anbieten wie die, die aus dem Ausland kommen. Es lohnt sich dann nicht mehr für sie ihre eigene Ernte auf dem Markt zu verkaufen. – So gingen z.B. kleine Molkereien oder Hühnerfarmen in Kamerun bankrott, als Milchpulver bzw. tiefgefrorene Hähnchenteile aus Europa dort auf den Markt kamen. – Auf der anderen Seite schützen Industriestaaten ihre eigene Wirtschaft dadurch, dass sie hohe Zölle verlangen, wenn Produkte aus Entwicklungsländern dort eingeführt werden sollen. – So wird z.B. in Burkina Faso (das liegt südlich der Sahara) Baumwolle so billig produziert wie nirgendwo sonst auf der Welt, aber gegen die künstlich verbilligte Baumwolle aus den USA haben die dortigen Kleinbauern auf dem Weltmarkt keine Chance. - Quellen: [http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/4500\\_6370\\_DEU\\_HTML.php](http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/4500_6370_DEU_HTML.php); [http://www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv/index\\_197\\_DEU\\_HTML.php](http://www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv/index_197_DEU_HTML.php); [http://www.bmz.de/de/was\\_wir\\_machen/themen/ernaehrung/hunger/zahlen\\_und\\_fakten/ursachen\\_hunger/index.html](http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/ernaehrung/hunger/zahlen_und_fakten/ursachen_hunger/index.html)

### Folie 13

Privatunternehmen aus Europa, Amerika und Asien, aber auch staatliche Organisationen aus China, Indien oder arabischen Ländern kaufen und pachten Land in großem Stil. Das geschieht vor allem in afrikanischen Ländern, aber auch in Asien (z.B. in Indonesien) oder Lateinamerika (z.B. in Argentinien). – Die Gesamtfläche könnte inzwischen schon fast so groß sein Spanien (ca. 50 Million km<sup>2</sup>). Angebaut werden dort teilweise Nahrungsmittel für die heimische Bevölkerung (z.B. von China oder Saudi Arabien). Ein weit größerer Teil der Ackerfläche wird für Futtermittel wie Mais und Soja genutzt und für sogenannte Energiepflanzen, z.B. Palmöl. Daraus werden Zusätze für Treibstoffe gewonnen oder sie werden in Biogasanlagen zur Stromgewinnung eingesetzt. – Die Anbaufläche kann damit nicht mehr genutzt werden, um Nahrungsmittel für die einheimische Bevölkerung zu produzieren. Manchmal werden auch die Bauern, die das Land bisher bestellt hatten, aus ihren Dörfern vertrieben. – So kann es passieren, dass in einem Land große Mengen an Energiepflanzen angebaut und exportiert werden, obwohl dort Millionen von Menschen hungern. - Quelle: Brot-für-die-Welt, Wenn das Land knapp wird - [http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/4500\\_9333\\_DEU\\_HTML.php](http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/4500_9333_DEU_HTML.php); AG Friedensforschung, Land für ein Butterbrot: <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Globalisierung/landkauf.html>

### Folie 14

In den Industrieländern sinkt der Konsum von Fleisch. Das liegt am Rückgang der Bevölkerungszahlen und gesättigtem Bedarf. Er ist aber immer noch sehr viel höher als in den Entwicklungsländern. Dort steigt der Verbrauch, denn in einigen wie Indien oder China wächst eine wohlhabendere Mittelschicht, die mehr Fleisch konsumiert (trotzdem ist der Anteil an unterernährten Menschen dort noch sehr hoch). Schon jetzt wird ein Drittel der landwirtschaftlichen Flächen für den Anbau von Futtermitteln verwendet. Bei steigendem Bedarf wird der Boden irgendwann nicht mehr ausreichen. – Ein Schlachtvieh – egal ob Rind, Schwein oder Geflügel – braucht als Futter pflanzliche Nahrung. Wenn sein Fleisch gegessen wird, liefert es den Menschen Energie. Mit der Menge an pflanzlichen Nahrungsmitteln, die an das Tier verfüttert wurden, hätten allerdings sehr viel mehr Menschen direkt satt werden können. - Bei der UNO gibt es einen „Sonderberichterstatte für das Recht auf Nahrung“. Er meinte: „Wenn wir den Fleischkonsum in den reichen Ländern reduzieren, ihn weltweit bis 2050 auf einem Pro-Kopf-Verbrauch auf dem Niveau von 2000 festschreiben – also auf jährliche 37,4 kg/Kopf – dann könnten ungefähr 400 Millionen Kilo Getreide für die menschliche Ernährung freigesetzt werden. Das ist genug um 1,2 Milliarden



Menschen mit ausreichend Kalorien zu versorgen“. (Olivier de Schutter, Sonderberichterstatte der Vereinten Nationen zum Recht auf Nahrung, 31.12.09.; [http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/niemand-isst-fuer-sich-allein/kampagnenblatt\\_fleischkonsum.pdf](http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/niemand-isst-fuer-sich-allein/kampagnenblatt_fleischkonsum.pdf)) - Quelle: siehe oben sowie – Brot-für-die Welt: Fleischkonsum und Ernährungssicherheit, [http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/4489\\_4744\\_DEU\\_HTML.php](http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/4489_4744_DEU_HTML.php))

#### **Folie 15**

Jean Ziegler, der frühere Sonderberichterstatte der Vereinten Nationen für das Recht auf Nahrung, stellte fest, dass „die weltweite Landwirtschaft im derzeitigen Entwicklungsstand ihrer Produktivkräfte normalerweise 12 Milliarden Menschen (das heißt mit 2.700 Kalorien pro Tag und Erwachsener) ernähren könnte“ (nach: Brot-für-die-Welt Analyse 23: Ist genug für alle da? Welternährung zwischen Hunger und Überfluss, S. 8). In dem Film „We feed the world“ meinte er deshalb, der Hungertod sei Mord an Kindern.

#### **Folie 16**

„Brot-für-die-Welt“ fördert als kirchliche Entwicklungshilfe-Organisation direkt Landwirtschaftsprojekte in Entwicklungsländern. Dadurch bekommen Bauern z.B. eine bessere Wasserversorgung, lernen andere Ackerbaumethoden kennen oder erhalten günstige Kredite. Weil sie allein wenig gegen die Macht der großen Konzerne ausrichten können, unterstützt „Brot-für-die-Welt“ auch den Zusammenschluss von Bauern über Ländergrenzen hinweg. – Für diese Arbeit braucht es Verständnis und praktische Unterstützung hier in Deutschland. Deshalb ist ein wichtiger Teil der Arbeit von „Brot-für-die-Welt“ Informations- und Aufklärungsarbeit bei uns. Die Organisation setzt sich auch bei der Regierung dafür ein, dass Entwicklungshilfe nicht gekürzt wird und die Interessen von Entwicklungsländern z.B. bei Handelsverträgen und Zöllen berücksichtigt werden.